

ERZ – ein Skandal wird entsorgt



Am letzten Freitag hat der Stadtrat die Reissleine gezogen: Dem schwatzhaften Kollegen Leutenegger verpasste er einen Maulkorb, dem freigestellten Direktor des ERZ, Urs Pauli, hat er fristlos gekündigt,

und bei Herrn Poledna hat er eine externe Untersuchung in Auftrag gegeben, die so breit aufgestellt ist, wie man sich das nur wünschen kann. Dumm bloss, dass der Auftraggeber neben den Dienstabteilungsinterna auch noch seine eigene aktuelle und vergangene Rolle im Skandal mituntersuchen lässt. Das ist wenig erfolgversprechend und zeigt exemplarisch, wie wenig der Stadtrat von der Gewaltenteilung zwischen Parlament und Regierung hält. Während der Stadtrat nun dem harten Boden der politischen Aufarbeitung des Skandals entgegen segelt, nehmen wir uns die Zeit für einen kurzen Rückblick.

Und täglich grüsst der Einzelfall: Im Sommer 2015 tauchten erste Hinweise auf schwerwiegende Unregelmässigkeiten im ERZ auf. Zeitgleich startete eine Untersuchung der Finanzkontrolle, die Kreditüberschreitung, Aktenvernichtung, bewusste Falschbuchungen und Vergabefilz aufdeckte. Die vom Departementsvorsteher Leutenegger in Auftrag gegebene Administrativuntersuchung endet ¾-Jahr später in einer

lendenlahmen Ermahnung des Direktors, einem überschwänglichen Lob der Errungenschaften des ERZ und einer Weisswaschung der politischen Führung. Der Bericht selbst bleibt unter Verschluss, und der Gemeinderat mimt mit Ausnahme der AL Erleichterung.

Im Oktober 2016 weist ein Informant die politische Öffentlichkeit auf Missstände in den Werkstattbetrieben und auf Führungsveragen hin, zudem entdeckt die Finanzkontrolle über 40 fehlende Kreditabrechnungen. Der Stadtrat tadelt das ERZ scharf. Leutenegger zwingt den Gebührenraubritter Pauli, die Verbuchungspraxis für Kanalsanierungen von Unterhalt auf Investition zu ändern, was nochmals 34 Mio. Franken in die Spezialreserve des ERZ spült. Beide Male informiert der Stadtrat die Öffentlichkeit nicht aktiv.

Filippo Leutenegger schaltet in den Panikmodus: Nach Bekanntwerden eines allenfalls widerrechtlich beschafften Dienstwagens wendet sich Leutenegger kurzzeitig im Frühsommer 2017 von seinem Tagesgeschäft – etwa dem eigenhändigen Pflanzen von Bäumen – ab und den Führungsfragen in seinem Departement zu. Er stellt schwere Enttäuschung bei sich selbst über den renitenen Pauli fest, trennt sich von ihm und dessen Dienstwagen. Kaum ist der oberste Chef des ERZ weg, tanzen die Mäuse und singen ein Lied von weiteren Ungereimtheiten: schwarze Kassen, Erholungsanlagen, Probleme mit dem Tochterbetrieb Bossard AG und weiteren Be-

befeuert unter dem Titel der Transparenz den Medienzirkus laufend mit neuen Enthüllungen, bis der Gesamtstadtrat schliesslich eingreift. So geht es nicht! Der Gemeinderat hat die Aufsichtsfunktion über die Verwaltung. Deshalb gibt es eine GPK und eine RPK als ständige Kommissionen, deshalb beschreiben Gemeindeordnung und Geschäftsordnung ausführlich das Instrument der parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK). Der Stadtrat ist schlecht beraten, dieses Instrument durch eine Schnellschuss-Vergabe einer eigenen Untersuchung zu konterkarieren. Diese Stadtratsuntersuchung darf den Gemeinderat seinerseits in seiner Entscheidung nicht beeinflussen. Ansonsten macht er sich bei allen zukünftigen PUK-Diskussionen erpressbar.

Zudem muss der Departementsvorsteher in Rückbesinnung auf seine Führungsfunktion die aktuell nötigen und dringenden Beschlüsse im ERZ aufgleisen. Es ist ungenügend, den Stellvertreter zum interimistischen Chef zu machen und eine Ausschreibung des Direktorpostens anzukündigen, und birgt überdies die Gefahr, dass zukünftige Untersuchungen nicht mehr viel Material zum Untersuchen vorfinden werden. Es gibt keinen Skandal Pauli, es gibt einen Skandal ERZ und einen der langjährig vernachlässigten Aufsichtspflicht des Stadtrates.

Andreas Kirstein, Fraktionspräsident AL

Die AL erhält von P.S. in der Rubrik «Meh Biss!» jeden dritten Freitag im Monat eine Plattform für ihre Themen.

CARTOON BY ROMAN PRELICZ

